

Aktuelles aus der Bet Tfila – Forschungsstelle. Recent News from Bet Tfila – Research Unit.

Obwohl die großen Erwartungen des Frühjahres, über die in der letzten Ausgabe dieses Informationsblattes zu berichten war, nur zu Teilen realisiert werden konnten, ist das Jahr 2007 für den weiteren Aufbau der *Bet Tfila* dennoch besonders wichtig geworden. Vor allem hat die Braunschweiger Arbeitsstelle dieser deutsch-israelischen Forschungseinrichtung aufgrund richtungweisender Beschlüsse der Technischen Universität unter Leitung ihres Präsidenten Prof. Dr. Jürgen Hesselbach einerseits und des Fakultätsrates (Fakultät 3, Architektur, Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften) mit den Dekanen Prof. Dr. Dieter Dinkler und (seit dem Frühjahr 2007) Prof. Dr. Otto Richter andererseits eigene Räume und eine eigenständige Position in den Strukturen der Hochschule erhalten. Eine nur für die Braunschweiger Arbeitsstelle gültige Geschäftsordnung regelt seit dem Sommersemester Aufbau, Einbindung und Aufgaben dieser „eigenständigen zentralen Einrichtung“ der Fakultät 3. Seitens der TU Braunschweig sind damit entscheidende Voraussetzungen für die geplante Gründung der *Bet Tfila* als Stiftung zur Dokumentation und Erforschung jüdischer Architektur in Europa gegeben.

Fragen der Organisation, der Finanzierung und der Ausgestaltung im Detail haben die Beteiligten und Interessierten (die TU Braunschweig, die Hebrew University of Jerusalem, das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) und das Land Niedersachsen, die Stadt Braunschweig und die beiden Arbeitsstellen der *Bet Tfila* in Braunschweig und in Jerusalem) jedoch veranlaßt, die im Januar noch für den Herbst 2007 ins Auge gefaßte Stiftungsgründung zu verschieben. Wie die Leser dieser Mitteilungen wissen, sollte sie

Although our expectations for the spring were only partly realized, the year 2007 has been important for the establishment of *Bet Tfila*. Thanks to decisions of the Technical University of Braunschweig with President Prof. Dr. Jürgen Hesselbach and the board of Faculty 3, Architecture, Civil Engineering and Environmental Sciences the German branch of *Bet Tfila* received its own rooms and an independent position within the administrative structure of the university. Since the summer semester, standing orders regulate the establishment and tasks of this “independent central institute” of Faculty 3. These decisive steps taken by the University of Braunschweig will lead to the planned establishment of *Bet Tfila – Foundation* for Documentation and Research of Jewish Architecture in Europe.

Questions concerning the organization and financing made the participating institutions (TU Braunschweig, Hebrew University of Jerusalem, Ministry for Sciences and Culture in Lower Saxony and the State of Lower Saxony) postpone the establishment of the foundation. It was supposed to take place in October of 2007 during the congress “Jewish Architecture in Europe”, together with an exhibition of wooden models of synagogues. However, only part of the programme was realized: the congress in the TU Braunschweig, which was a great success, with participants from sixteen countries. We would like to take this opportunity to thank again the Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz (SBK) and its director Mr. Tobias Henkel for the generous support.



Teilnehmer des internationalen Kongresses „Jewish Architecture in Europe“ vor der barocken Synagoge in Celle am 11. Oktober 2007/Participants of the international congress „Jewish Architecture in Europe“ in front of the baroque Synagogue in Celle on 11th October 2007 (Kischkel 2007).

Teilnehmer des internationalen Kongresses „Jewish Architecture in Europe“ beim Besuch des Braunschweiger Landesmuseums, Abteilung Jüdisches Museum am 11. Oktober 2007/Participants of the international congress „Jewish Architecture in Europe“ visiting the Braunschweiger Landesmuseum, Jewish Museum on 11th October 2007 (Kischkel 2007).



Along with the congress, other important activities took place, such as the publication of the first books and booklet of the *Bet Tfila* series (Katrin Keßler, *Ritus und Raum der Synagoge*; Ulrich Knufinke, *Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland*; Katrin Keßler, *The Buildings of the Jewish Community of Schwedt/Oder*), published at the Michael Imhof Verlag in Petersberg, as well as several exhibitions of our synagogue models (in Emmendingen, Mannheim, Bielefeld and Dortmund) and the preparation of statutes of the foundation. The proceedings of the congress will be published in 2008, and two more volumes of the series.

During the congress we became aware how much *Bet Tfila*, as a German-Israeli research institution meets the needs to document, research and preserve this important part of European architectural heritage. We are grateful for the great interest and support!

von einem internationalen Kongreß (Jewish Architecture in Europe) und einer repräsentativen Ausstellung unserer Synagogen-Modelle auf dem hohen Chor des Braunschweiger Domes begleitet werden. Von diesem euphorischen Januar-Programm hat nur der Kongreß in den Räumen der TU Braunschweig verwirklicht werden können – dies allerdings mit großem Erfolg, wie uns die Teilnehmer aus immerhin 16 Nationen bestätigt haben. Auch an dieser Stelle und noch einmal ist der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz (SBK) und ihrem Direktor Tobias Henkel für die großzügige Unterstützung dieses Kongresses zu danken!

Tatsächlich haben der Kongreß, die Publikation erster Bücher und Broschüren der vom Michael Imhof Verlag in Petersberg betreuten *Schriftenreihe der Bet Tfila* (Katrin Keßler: *Ritus und Raum der Synagoge*, Ulrich Knufinke: *Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland*, Katrin Keßler: *Die Bauwerke der jüdischen Gemeinde in Schwedt/Oder*), weitere, von Vorträgen und Führungen begleitete Ausstellungen der Synagogen-Modelle (Emmendingen, Mannheim, Bielefeld und Dortmund) und die definitive Ausarbeitung einer Stiftungssatzung die geplante Stiftungsgründung um wichtige Schritte voran gebracht. Wir werden die Kongreß-Referate und Teile der anschließenden Diskussionen im Jahre 2008 veröffentlichen können, zusätzlich zwei weitere Titel der Schriftenreihe. Die Arbeit und die Ziele der *Bet Tfila* werden dann besser noch dokumentiert sein, als dies bisher möglich war.

Wie sehr die *Bet Tfila* als deutsch-israelische ‚Forschungseinrichtung‘ dem allseits gesehenen und empfundenen Bedürfnis entgegen kommt, einen wahrhaft konstitutiven Teil des europäischen Architektur-Erbes zu einem Gegenstand gemeinsamen systematischen Erfassens, Wissens und Bewahrens zu machen, haben wir vor allem während des Kongresses beobachten und lernen können. Wir danken für das große Interesse und mannigfache Unterstützung!



Harmen H. Thies, hh.thies@gmx.de

Bielefeld, Deutsche Bank, 7.-23. November 2007/
Bielefeld, Deutsche Bank, 7th-23rd November 2007.



Neuerscheinungen der *Bet Tfila* – Forschungsstelle.

Recent Publications of the *Bet Tfila* – Research Unit.

Katrin Keßler

Ritus und Raum der Synagoge – Liturgische und religionsgesetzliche Regeln für den mitteleuropäischen Synagogenbau

Schriftenreihe der Bet Tfila – Forschungsstelle, Band 2
herausgegeben von Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies
21 x 26 cm, 440 Seiten, 192 Abbildungen s/w, Hardcover
ISBN 978-3-86568-208-6, Euro 59,00

Welche Regeln hat das Judentum für den Synagogenbau und was geschieht während des Gottesdienstes im Synagogenraum der Männer und was bei den Frauen? Die Autorin gibt Antworten auf zahlreiche Fragen zum Bau und zur Nutzung von Synagogen, die dem Leser helfen, das jüdische Gotteshaus besser zu verstehen. Der Untersuchung am Beispiel der aschkenasischen Synagoge in Halberstadt (1712) und der sephardischen Synagoge in Amsterdam (1675) geht ein breiter Überblick über die für Bau, Gestalt und Umgang mit der Synagoge entscheidenden Gesetze voraus, die in der Tora, dem Talmud und in vielen weiteren Schriften des Judentums enthalten sind. Das Werk bietet damit eine wertvolle Hilfe für das Verständnis historischer Synagogen, aber auch wichtige Hinweise für den aktuellen Synagogenbau.



Ulrich Knufinke

Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland

Schriftenreihe der Bet Tfila – Forschungsstelle, Band 3
herausgegeben von Aliza Cohen-Mushlin und Harmen Thies
21 x 25,5 cm, 456 Seiten, 238 s/w-Abbildungen, Hardcover
ISBN 978-3-86568-206-2, Euro 68,00

In Deutschland gab es rund 280 Bauwerke auf jüdischen Friedhöfen, von denen noch heute eine große Zahl erhalten ist. Auf der Grundlage einer Dokumentation wird ihre Entwicklung hier erstmals umfassend dargestellt. Jüdische Religionsgesetze und Traditionen im Umgang mit Sterben, Tod und Bestattung geben den Rahmen für die Einrichtung der Friedhöfe und ihrer Bauten. So entstanden im 17. und 18. Jahrhundert vor allem bescheidene Waschhäuser, in denen die Leichname rituell auf die Beisetzung vorbereitet wurden. Entsprechende Räume gibt es in jüdischen Friedhofsbauten bis heute, doch wandelten sie sich im Zuge der Emanzipations-, Assimilations- und Akkulturationsprozesse im späten 18. und 19. Jahrhundert: Repräsentative Trauerhallen wurden zum prägenden Element der komplexer werdenden Bauwerke. Im 20. Jahrhundert war die Suche nach einer spezifisch jüdischen Architektur ein Aspekt der Entwürfe. Der Nationalsozialismus brach diese Entwicklung ab. Nach 1945 sind nur wenige Neubauten entstanden, doch das Anwachsen der jüdischen Gemeinden nach 1990 läßt die Fortführung dieser Bautraditionen für die Zukunft erwarten.



Katrin Keßler

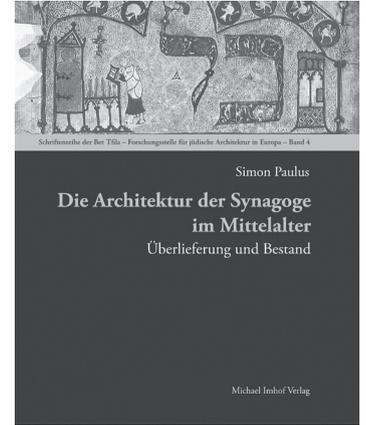
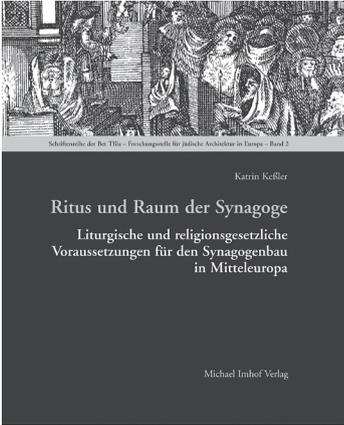
Ritus und Raum der Synagoge

Which rules in Judaism relate to the erection of synagogues and what happens during services in the men's prayer room and in the women's gallery? The author supplies answers to numerous questions on the building of synagogues and their utilisation, which will help understand the Jewish house of prayer. The study is carried out through examples of the Ashkenazi synagogue in Halberstadt, Germany (1712) and the Sephardi Esnoga Synagogue in Amsterdam (1675). A detailed overview of the halakhic rules relating to erection, outline and use of the synagogue, which appear in the Torah, Talmud and in other halakhic literature, is presented in the beginning of the book. This publication is thus a valuable contribution for the understanding of historical synagogues which also gives information on the erection of contemporary synagogue buildings.

Ulrich Knufinke

Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland

About 280 buildings have existed on Jewish cemeteries in Germany and a large number of them is preserved. Based on a documentation, their development is revealed substantially from modest Taharah houses of the 17th and 18th century to representative and more complex cemetery chapels of the late 18th and 19th century. In the 20th century, special focus was given on the search for an explicit Jewish Architecture. Since 1945, only few new buildings have been realized, but the growing of Jewish Communities since 1990 promises maintenance of this building tradition.



Simon Paulus

Die Architektur der Synagoge im Mittelalter

As a religious and social center of each Jewish community the synagogue represents an exceptional task within the sacred and profane architecture of the Middle Ages. The outline of the building was defined by functional demands of the Jewish cult, but also by influences and restrictions of the Christian surrounding. The study is based on a detailed survey of the synagogues of the Mediaeval Ashkenasim, carried out for the first time, that comprises both the extant buildings and those that are mentioned in historical sources. The examples are researched from their typological and stylistic point of view and finally put in their place within the context of the Occidental history of culture- and architecture.

Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies (Ed.)

Synagogenarchitektur in Deutschland

With more than 3,000 synagogues and prayer rooms, Jewish ritual buildings were an integral part of German towns between the 18th and the first third of the 20th centuries. Nearly all of them were destroyed, torn down or changed during the National Socialist Regime, some even after 1945. The catalogue of the exhibition "Synagogenarchitektur in Deutschland" explains the development of synagogue architecture. Starting from the mediaeval synagogue in Worms, the architectural history of the Jewish house of prayer is presented from the baroque buildings hidden in courtyards through the first visible classicistic and later eclectic buildings and finally the monumental examples of modern architecture. This is the third improved edition of the catalogue "Synagogenarchitektur in Deutschland vom Barock zum Neuen Bauen".

Simon Paulus

Die Architektur der Synagoge im Mittelalter – Überlieferung und Bestand

Schriftenreihe der Bet Tfila – Forschungsstelle, Band 4
herausgegeben von Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies
21 x 26 cm, 618 Seiten, 239 s/w-Abbildungen, Hardcover
ISBN 978-3-86568-313-7, Euro ca. 69,00

Als religiöses und soziales Zentrum der jüdischen Gemeinde stellte die Synagoge im Sakral- und Profanbau des Mittelalters eine gesonderte Bauaufgabe dar. Funktionale Anforderungen und Vorgaben des jüdischen Kultus, aber auch Einflüsse und Einschränkungen von Seiten der christlichen Umwelt prägten das außen- und innenräumliche Erscheinungsbild ihrer Architektur. Basierend auf einer hier erstmalig vorgenommenen Überblicksarbeit zum Bestand und der Überlieferung der Synagogenbauten im Siedlungsgebiet des mittelalterlichen aschkenasischen Judentums, widmet sich diese Studie der Untersuchung typologischer und stilistischer Merkmale sowie deren Einordnung in den Kontext abendländischer Architektur- und Kulturgeschichte.



Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies (Hg.)

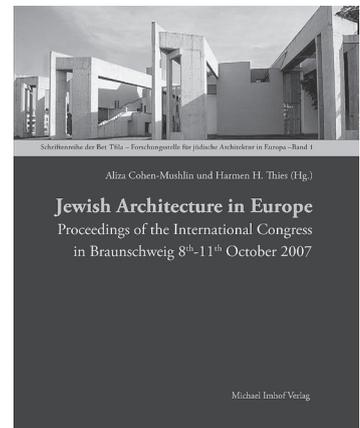
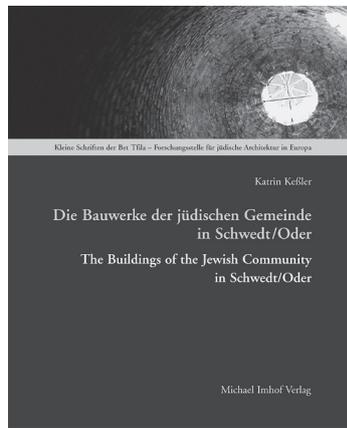
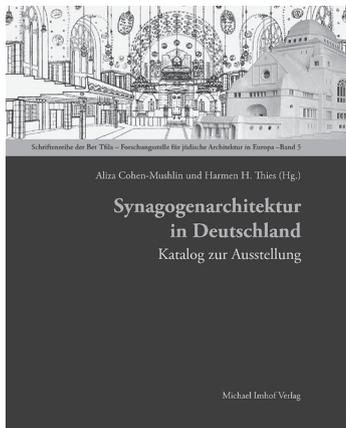
Synagogenarchitektur in Deutschland – Katalog zur Ausstellung

Schriftenreihe der Bet Tfila – Forschungsstelle, Band 5

Mit Beiträgen von

Daniela Gauding, Hans-Christof Haas, Isabel Haupt, Ingolf Herbarth, Katrin Keßler, Ulrich Knufinke, Hans Martin Müller, Simon Paulus, Mirko Przystawik, Heidi Vormann und Harmen H. Thies
21 x 26 cm, ca. 270 Seiten, ca. 240 Abbildungen s/w, Hardcover
ISBN 978-3-86568-344-1, Euro ca. 19,95, erscheint Februar 2008

Jüdische Ritualbauten waren zwischen dem 18. Jahrhundert und dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts mit über 3.000 Lehr- und Bethäusern ein integraler Bestandteil des deutschen Städtebildes. Fast sämtlich wurden sie unter der NS-Diktatur, einige auch erst nach 1945, zerstört, abgerissen oder umgebaut. Der Katalog zur Ausstellung „...und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland verdeutlicht anhand von Essays und beispielhaften Bauten deren Entwicklung: Beginnend mit der mittelalterlichen Synagoge in Worms, wird die Architekturgeschichte jüdischer Gotteshäuser von den in Hinterhöfen versteckten Bauwerken des Barock über die ersten im Städtebild sichtbaren klassizistischen und späteren eklektizistischen Bauten bis hin zu den monumentalen Bauwerken der Moderne vorgestellt. Die Dokumentation zur Ausstellung „Synagogenarchitektur in Deutschland vom Barock zum Neuen Bauen“ erscheint hier in dritter überarbeiteter Auflage unter dem neuen Titel „Synagogenarchitektur in Deutschland“.



Katrin Keßler

**Die Bauwerke der jüdischen Gemeinde in Schwedt/Oder
The Buildings of the Jewish Community in Schwedt/Oder**

Kleine Schriften der Bet Tfila – Forschungsstelle, Band 1
herausgegeben von Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies
21 x 25,5 cm, 64 Seiten, 57 s/w-Abbildungen, Broschur, dt./engl.
ISBN 978-3-86568-314-4, Euro 10,00

Fast 70 Jahre nach ihrem Untergang stellt diese Broschüre die Bauwerke der jüdischen Gemeinde in Schwedt an der Oder vor, die sie im Laufe von 250 Jahren in der Stadt errichtet hat. Hintergründe zur Gemeindegeschichte, zahlreiche historische Baupläne und Computerrekonstruktionen geben ein lebhaftes Bild von der einstigen Gemeinde, die im Lande Brandenburg die meisten baulichen Zeugnisse hinterlassen hat. Die Rekonstruktion gerade der Einrichtungen dieser relativ kleinen Gemeinschaft, die an Bedeutung hinter den großen, bekannten Gemeinden zurückbleiben muß, steht exemplarisch für viele jüdische Gemeinden in Deutschland, deren Bauwerke hier und da noch an sie erinnern.



Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies (Hg.)

Jewish Architecture in Europe – Proceedings of the International Congress in Braunschweig 8th-11th October 2007

Schriftenreihe der Bet Tfila – Forschungsstelle, Band 1

Mit Beiträgen von

Z. Arshavsky, E. Bergman, S. Beyer, M. Boršký, R. Busch, H.-C. Dittscheid, M. A. Espinosa Villegas, D. Gauding, S. Gruber, H.-C. Haas, I. Haupt, E. Hazan, I. Herbarth, D. Jarrassé, S. Kadish, K. Keßler, R. Klein, J. Klenovsky, U. Knufinke, S. Kravtsov, C. H. Krinsky, T. Lamey, V. Levin, B. Narkiss, S. Paulus, A. Petruccioli, M. Przystawik, A. Sachs, H. Simon, A. Sokolova, E. van Voolen, H. Vormann und H. H. Thies
21 x 26 cm, ca. 450 Seiten, ca. 310 Abbildungen s/w, Hardcover, engl.
ISBN 978-3-86568-346-5, erscheint vor. Sommer 2008, Euro ca. 59,00

Referentinnen und Referenten aus zahlreichen Staaten Europas, den USA und Israel haben über aktuelle Forschungsergebnisse und zukünftige Fragestellungen und Aufgaben der Erforschung jüdischer Bauwerke in Europa berichtet und diskutiert. Vor allem die Architekturgeschichte der Synagogen stand im Zentrum des Forschungsinteresses. Ihre Entwicklung läßt sich von der Antike bis in die Gegenwart verfolgen, sie nahm in den verschiedenen Regionen Europas jeweils andere Wege und führte zu charakteristisch unterschiedlichen Bauten. Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg haben große Teile des architektonischen Erbes jüdischer Kultur in Europa zerstört, und bis heute sind jüdische Bauten in ihrem Bestand gefährdet.

Katrin Keßler

Die Bauwerke der jüdischen Gemeinde in Schwedt/Oder; The Buildings of the Jewish Community in Schwedt/Oder

Nearly 70 years after the destruction of the Jewish community in Schwedt, Oder (Germany), this booklet presents the buildings that were erected by the Jews of the town during 250 years. Within the state of Brandenburg, the Schwedt community left more architectural remains than any other community. A vivid picture of Jewish life is presented through the history of the community, several historic plans and modern computer reconstructions. The reconstruction of the built heritage of this rather small community, which cannot compete with the large and well-known communities, is one of many destroyed Jewish communities in Germany and it commemorates other destroyed communities.

Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies (Ed.)

Jewish Architecture in Europe – Proceedings of the International Congress in Braunschweig 8th-11th October 2007

Lecturers from Europe, the USA and Israel report and discuss results of their research and plans for the exploration of Jewish buildings in Europe. Special focus is placed on the architectural history of synagogues. Its development throughout the ages can be traced back from ancient times to the present, which reflect different paths, leading to a wide variety of synagogue buildings in different regions of Europe. National Socialism and WWII destroyed vast parts of the architectural legacy of Jewish culture in Europe and even nowadays Jewish buildings are endangered.

Survey of Synagogues in Latvia.

Erkundung von Synagogen in Lettland.

6



Rēzekne, Green Synagogue, view from north-west/Rositten, „Grüne Synagoge“, Ansicht von Nordwesten (Kravtsov 2007).

Im Oktober 2007 führte das Center for Jewish Art eine Forschungsreise nach Lettland durch, deren Ziel ein Überblick über die noch erhaltenen Synagogen war. Bereits im Vorfeld konnte die vom Center geführte Liste von Gebäuden, die in historischen Quellen genannt werden, in Kooperation mit Herrn Meijers Melers vom Jüdischen Museum in Riga, den örtlichen lettischen Museen sowie den jüdischen Gemeinden überprüft und verifiziert werden. Auf dieser kurzen Reise konnten dann innerhalb von neun Herbsttagen zahlreiche Ort besucht werden.

Begleitet durch Herrn Melers konnte der Autor sowohl in Riga als auch in weitere Regionen Lettlands reisen: den östlichen Teil der Region Vidzeme, die nordwestliche Region Kurzeme (Courland), die östliche Region Latgale, die südliche Region Zemgale (Semigalia).

In Lettland existierten 280 Synagogen, von denen nur noch 43 erhalten sind. Hiervon sind die meisten in Ziegelbauweise erstellt, jedoch gibt es auch acht Holzsynagogen und -bethäuser.

In October 2007, the Center for Jewish Art organized a research expedition to Latvia. Its purpose was to survey extant synagogues using the Center's list of synagogues mentioned in historical sources. The list was submitted in advance to Mr. Meijers Melers of the Jewish Museum of Riga, author of a valuable monograph on Jewish cemeteries in Latvia. Thanks to his devotion, vast knowledge and cooperation with local Latvian museums and Jewish communities, the list was verified, the expedition duly planned, and numerous sites were visited in nine short autumn days.

Accompanied by Mr. Melers, the author made excursions to Riga, the nearby seaside resort of Jurmala (both in the eastern part of the historical region of Vidzeme), as well as to the north-western region of Kurzeme (Courland), the eastern region of Latgale, and the southern region of Zemgale (Semigalia). The north-eastern part of the Vidzeme region, with its past Jewish population, was not included in the present survey. In addition to Riga, the group visited the Jurmala resorts of Bulduri, Dubulti, Kemerī and Majori; the Kurzeme cities of Aizpute, Grobiņa, Kandava, Liepāja, Sabīle, Talsi, Vainode and Valdemarpils; the Latgalian cities of Daugavpils, Krāslava, Ludza, Rēzekne and Varakļāni; the Zemgalian cities of Aknīste, Bauska, Subate and Tukums.

Latvia once had some 280 synagogues but only 43 still exist. Most are brick-built and eight synagogues and prayer houses (two in Bulduri, three in Dubulti, one in Liepāja, Rēzekne and Subate) are wooden structures. Wooden log structures exist in Latvia along with half-timbered ones, especially in north-western Kurzeme. Both systems can be found in Liepāja (Libau): the Zovhei Tsedek Synagogue is a log structure, while the Rabbi's House is half-timbered. The usage of wood is customary in Latvia, by professional architects as well, and does not necessarily follow vernacular patterns. A good example is provided by a synagogue in the resort of Dubulti (1904), in which the Rundbogenstil is carried out in wood.

Several brick built synagogues are spanned by wooden vaults, such as in Aizpute, Ludza, Vainode, Valdemarpils and Tukums. These forms, composed of latitudinal barrel vaults, or such vaults with latitudinal coves, appear to be a characteristic feature of Kurzeme and western Vidzeme. Unlike these, the ceiling of a brick synagogue of the Latgalian Ludza includes an octagonal wooden cove dome. Flat wooden ceilings can be found in the masonry of Kadish's Synagogues in Daugavpils, the wooden Green Synagogue in Rezekne and in the wooden Hasidic synagogue in Subate. The wooden vault of the masonry synagogue of Aizpute is decorated with the painting of a cloudy night sky with stars. The ceiling of the Green Synagogue in Rezekne bears a large relief of a star in its center, while the dome of the Ludza Synagogue is covered with wallpaper adorned with stars.

The Green Synagogue in Rezekne is probably the best preserved wooden synagogue in Latvia. The authentic wooden log structure, siding, roof, paving, Torah



Rezekne, Green Synagogue, interior view towards north/Rositten, „Grüne Synagoge“, Inneres nach Norden (Kravtsov 2007).

ark, bimah and pews are now undergoing thorough conservation under the auspices of Latvian authorities and the World Monuments Fund. The Torah Ark, bimah, furniture, and even old prayer books are also preserved in nearby Ludza, where the Jewish community was re-established after the Holocaust, as it was in Rezekne. Regrettably, the fate of the Hassidic synagogue of Subate is much worse since it was converted in a workshop and a garage. The process of rotting and decay seems to be irreversible here.

The best preserved and most impressive masonry synagogue of present-day Latvia is the Peitavas Street Synagogue in Old Rīga. It stands in a densely built quarter, close to a church, and was therefore not set afire during the pogroms of 1941. The synagogue was designed by local architects Wilhelm Neumann and Karl Rudolf Hermann Seuberlich and built in 1905. Both its interior and exterior are decorated in the then fashionable Art Nouveau style with Assyrian and Egyptian motifs. This combination of ‘ancient’ styles reveals the dependence on the concept of the theoretical reconstruction of the Temple of Jerusalem by Charles Chipiez and Georges Perrot. Their work, first published in 1887, was once influential among architects specializing in synagogue architecture in Central and Eastern Europe. Many other masonry synagogues in Latvia, which historical sources noted as valuable landmarks, were razed or radically reconstructed after the pogroms.

The survey of Jewish built heritage in Latvia proves that its further documentation and study are crucial for the comprehension of synagogue architecture in Europe.

Sergey Kravtsov, kravtsov@h2.hum.huji.ac.il



Die Grüne Synagoge in Rositten ist wahrscheinlich die besterhaltene Holzsynagoge in Lettland; unter Schirmherrschaft der lettischen Behörden und dem World Monuments Fund werden die originale Holzstruktur, die Hausverkleidung, das Dach, der Bodenbelag, der Toraschrein, die Bima und das Gestühl nun einer Restaurierung unterzogen.

Die besterhaltene und beeindruckendste Mauerwerkssynagoge des heutigen Lettland ist die Synagoge in der Peitavas Straße in der Altstadt von Riga. Sie steht in einem hochverdichteten Viertel in der Nähe der Kirche und wurde deshalb während des Pogroms 1941 nicht in Brand gesteckt. Die einheimischen Architekten Neumann und Seuberlich errichteten den Jugendstilbau 1905 mit Anklängen von assyrischen und ägyptischen Motiven. Diese Kombination antiker Stile zeigt die Abhängigkeit von den Rekonstruktionen des Jerusalemer Tempels von Chipiez und Perrot. Viele andere Mauerwerkssynagogen, die in Quellen als Sehenswürdigkeiten genannt werden, sind während der Pogrome vollkommen zerstört oder danach radikal umgebaut worden.

Der Besuch hat ergeben, daß weitere Dokumentationen und Untersuchungen zum gebauten Jüdischen Erbe in Lettland notwendig sind. Die Vorbereitungen für eine weitere Forschungsreise nach Lettland in 2008 haben bereits begonnen.



l: Old Riga, Synagogue in Peitavas Street (1905), View from south-west/Alt Riga, Synagoge Peitavas Straße (1905), Ansicht von Südwesten (Kravtsov 2007).

r: Old Riga, Synagogue in Peitavas Street, Interior view towards east/Alt Riga, Synagoge in der Peitavas Straße, Inneres nach Osten (Kravtsov 2007).

Eröffnung der Ausstellung in Dortmund am 10. Dezember 2007/Opening of the exhibition in Dortmund on December 10th 2007: Ulrich Knufinke, Elisabeth Böker, Oberrabbiner Avichai Apel, Frank Krüger, Stadtrat Jörg Stüdemann, Wolfgang Polak und Mirko Przystawik (v.l./f.l.).



bis 31. Januar '08

Dortmund, Berswordthalle:

„und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland in Kooperation mit der Stadt Dortmund und der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund, mit freundlicher Unterstützung d. Zentralrats der Juden in Deutschland

www.bet-tfila.org

20. Februar - 7. März '08

Düsseldorf, Landtag Nordrhein-Westfalen:

„und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland, im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“, in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Dortmund e.V.

www.bet-tfila.org

13. März - 8. Mai '08

Bonn, Wissenschaftszentrum:

„und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland

www.bet-tfila.org

4. Juli - 3. August '08

Wolfenbüttel, Museum im Schloß:

„und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland, im Rahmen des „Wolfenbütteler Jahrs der Kirchen 2008“

www.bet-tfila.org

**in Vorbereitung:
Herbst '08**

Wuppertal, Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal:

„und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland

www.bet-tfila.org

Impressum

Herausgeber

Verein zur Förderung der Bet Tfila –
Forschungsstelle für jüdische Archi-
tektur in Europa e.V.
Techn. Universität Braunschweig
Pockelsstraße 4
D - 38106 Braunschweig
info@bet-tfila.org
www.bet-tfila.org

Redaktion

Mirko Przystawik
Katrin Keßler

Gestaltung

Mirko Przystawik

Druck

SZST Salzgitter Service und Technik
GmbH, Druck Center
Auflage: 1000
Dezember 2007



ISSN 1860-6776

BET TFILA

בית תפילה

Der Druck dieser Ausgabe wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Salzgitter AG.

The printing of this issue was generously supported by the Salzgitter AG.



Unser herzlicher Dank für die Überarbeitung der englischen Texte gilt Frau Suzan Meves (Stade) und Dvora Sax (Jerusalem).

Die *Bet Tfila – Forschungsstelle* ist für die Fortsetzung ihrer wichtigen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen. Werden Sie Mitglied im *Verein zur Förderung der Bet Tfila – Forschungsstelle* oder richten Sie Spenden an den *Verein zur Förderung der Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa e. V.*, Kto.-Nr. 900 8285, BLZ: 250 500 00, bei der Nord/LB.

The *Bet Tfila – Research Unit* is able to carry out its important work only with the help of our friends worldwide. Become a partner in preserving the Jewish architectural heritage by making a donation to the *Society of Friends of the Bet Tfila*.